

der bund

sozialdemokratischer juden - avoda

IKG intern: Wahl 2012 bund Wahlvorschlag, S. 2 bis 3 / **IKG intern II:** Wahl 2012 Leistungsbilanz – Fremde Federn, nein Danke! S. 3/ **IKG intern III:** Wahl 2012 das bund-Programm. Soziale Werte, zionistische Tradition, kritische Kooperation, S. 4 bis 5/ **IKG intern IV:** Testimonials – was wir am bund schätzen, S. 4 bis 5

Liebe Leserin, geschätzter Leser!

Ein langer Wahlkampf geht dieser Tage zu Ende. Nicht nur die Kandidaten sind erschöpft – auch die Wähler ächzen. Und schon bald werden wir wissen, wer das Ringen um die Wählergunst diesmal für sich entschieden hat. Wer Sieger ist – und wer Verlierer. Zumindest einen Sieger sollte es aber auf alle Fälle geben: Den Souverän, das „Wahlvolk“ – uns alle!

Denn so wichtig es ist, wählen zu gehen – damit allein ist es nicht getan. Überlegen Sie, liebe Leserin, geschätzter Leser daher in diesen letzten Tagen und Stunden vor dem Wahlgang noch einmal ganz genau, wem Sie Ihre Stimme geben – das ist genauso wichtig!

Zehn Parteien stellen sich diesmal der Wahl. Vielzahl bedeutet aber nicht zwingend Vielfalt, und Antipathie oder gar Feindschaft



ersetzt kein Parteiprogramm. Solange Sie als Wähler von den Kandidaten und ihren Parteien keine echten Inhalte einfordern, werden Sie die auch nicht bekommen! Werfen Sie mit mir also einen letzten Blick auf das „Angebot“.

Da ist einmal die Großfraktion, seit 14 Jahren an der Regierung. Nach dem Rücktritt des – zugegebenermaßen – Ausnahmepräsidenten doch recht stark verunsichert, hat die Mannschaft zuletzt äußerst aggressiv Wähler gekeilt (*Wir sagen dir, wo der Bart den Most herholt*). Präsident und Vizepräsidentin pflegen da, zumindest nach außen, einen deutlich subtileren Umgang. Ihr Stil ist das Erdrücken durch Umarmen und Verein-

nahmen (... *wir Atidler sind diejenigen, die ehrenamtlich, in unserer Freizeit, sozusagen als Hobby, in den letzten Jahren die Geschichte der Kultusgemeinde geleitet haben* ... Zitat Oskar Deutsch, Oktober 2012). Ja hallo geht's denn noch? Haben die anderen 13 Kultusvorsteher die letzten Jahre im Vorstand vielleicht satt und faul verpennt, während die Mandatare der Großfraktion aufopfernd ihrem Hob-

Warum wählen wichtig ist

by „Kultusgemeinde leiten“ frönten? Ein Schelm, wer da Böses vermutet. Arroganz, Hybris, Chuzpe: Überlegen Sie genau, liebe Leserin, geschätzter Leser. Machen Sie sich ein Bild!

Einer, der die Arbeit für die Gemeinde nicht als Hobby betrachtet, sondern als ... als was eigentlich ...? ist Martin Engelberg. Der selbsternannte Präsidentschaftskandidat wird so sehr Präsident der Wiener Kultusgemeinde werden, dass ihm dafür – wie mittlerweile allgemein bekannt – jedes Mittel recht zu sein scheint. Auf den Vorwurf des (versuchten) Stimmenkaufs reagierte Engelberg so originell wie ein Alkolenker, der – aus dem Verkehr gezogen – auf andere Sünder weist und ranzt: Und die, die lasst ihr weiterfahren? Diese doch recht kindische Verteidigung beeindruckt Verkehrspolizisten in der Regel wenig. Wähler vermutlich auch nicht.

Zuletzt hat Kandidat Engelberg übrigens unverdrossen weitere Möglichkeiten sondiert, den Ruf der IKG-Wien zu unterminieren („Müssen Prioritäten neu setzen“, Interview in der Wiener Zeitung, Mitte Oktober). Kritik zu üben, auch scharfe, pointierte, ja selbst

ab und an ungerechte! muss möglich sein. Dass jemand jedoch ohne Not

nachhaltigen Schaden für die Gemeinde in Kauf nimmt, nur um sich öffentlich zu profilieren, braucht man nicht zu dulden, darf man nicht akzeptieren: Überlegen Sie also genau, liebe Leserin, geschätzter Leser. Machen Sie sich ein Bild!

Mit scharfer, pointierter und ab und an ungerechter Kritik ist eine neu gegründete Initiative zu Beginn des Wahlkampfes aufgefallen. Die, pardon, „leicht“ überzogene und aufgeregte Wichtigkeit der Startphase konnte man mögen – oder auch nicht. Überraschende Personalpolitik an der Spitze hat diese angriffliche Controller-Truppe jedenfalls in ein gutbürgerlich anmutendes Wahlkränzchen gewandelt, auf das keiner gewartet hat. Denn nicht jede nette Person, die man gerne mal zum Kaffee trifft, muss man gleich in den Kultusvorstand wählen: Überlegen Sie genau, liebe Leserin, geschätzter Leser. Machen Sie sich ein Bild!

Programm statt Phrasen. Überzeugungen, nicht Lippenbekenntnisse. Weltbild statt Zeitgeist. Der bund sozialdemokratischer juden – avoda steht genau für diese Werte. Ein 100-jähriges „Traditionsunternehmen“ – das einzige in dieser Gemeinde und die einzige unter all diesen Fraktionen, die alle paar Jahre kommen und gehen, bei der klar ist, wofür sie steht.

Der bund hat seine Wurzeln, aber lebt seine Herkunft zeitgemäß. Er ist nichts und niemandem verpflichtet als den eigenen Prinzipien: Soziale Gerechtigkeit, partizipative Demokratie, ethnische, religiöse und kulturelle Vielfalt in der Einheit. Ein Korrektiv in der politischen Landschaft, kritisch, aber kooperativ. Unabhängig von persönlichen Befindlichkeiten und fern jeglichen Personenkults. Das Programm ist der Star ...

Stärken Sie mit dem bund eine Kraft, die konstant, verlässlich und unaufgeregt ist. Machen Sie so auch die Politik der Kultusgemeinde konstant, verlässlich und unaufgeregt. Sie, liebe Leserin, geschätzter Leser, haben es in der Hand. Auch ihre Stimme entscheidet. Am 11. November.

Ihr Robert Sperling

der bund

sozialdemokratischer juden - avoda



Kandidaten

Robert Sperling
 Albert Stern
 Elisabeth Wessely
 Jana Rosenfeld
 Heinrich Ehlers
 Peter Munk
 Daphne Roth
 Ernst Meir Stern
 Felix Lee
 Gizella Ackermann
 Julius Aufrechtig
 Helga Bindel
 Fritzi Stern-Heller
 Theodore Lieder
 Michael Koling
 Ruth Contreras

KV Robert Sperling

Sozialisierung und weltanschauliche Prägung im Haschomer Hazair. Schlagzeuger in der Mojo Bluesband. Journalistische Tätigkeiten führten ihn zum ORF, wo er Musikchef von Radio Wien wurde. Soziales und gesellschaftliches Engagement in langjähriger Tätigkeit als Betriebsrat und im Stiftungsrat des ORF. Robert Sperling ist Mitglied der



ORF-Redaktion „Humanitarian Broadcasting“. Seit 2002 Kultusvorsteher, Chefredakteur des bund, Mitglied in diversen Kommissionen der IKG, Aufsichtsrat des Jüdischen Museum der Stadt Wien.

Albert Stern

Startete seine jüdische Laufbahn im Kindergarten der ZPC-Schule und im Haschomer Hazair. Gelernter EDV-Techniker, Matura am JBBZ. Neben seinem erlernten Beruf machte er sein Hobby, die Digitalfotografie, zum Zweitberuf als Pressefotograf. Fußballer und langjähriger Sektionsleiter bei Maccabi Wien, Funktionär des Wiener Fußballverbandes. Leistete in den letzten Jahren wertvolle Arbeit in der Jugendkommission.



KV Elisabeth Wessely

Elisabeth Wessely ist „Urgestein“ der Kultusgemeinde. Sie war Leiterin des Steueramtes und setzte sich 35 Jahre lang als Betriebsrätin für ihre KollegInnen ein. Initiatorin sozialer Projekte, Mitglied mehrerer Kommissionen, darunter der Sozialkommission, ehrenamtlich für „Ohel Rachel“ aktiv, Mandatarin des bund im Kultusvorstand.



Jana Rosenfeld

Möglicherweise angehende Spitzen-diplomatin. Derzeit noch am studieren (Advanced Master of International Studies an der Wiener Diplomatischen Akademie). Ihr Auftreten, ihre Eloquenz und ihre Überzeugungskraft hat nicht nur uns beim bund „umgehauen“, sondern beeindruckt auch die Wähler.



Julius Aufrechtig

Überlebte die Shoa als „U Boot“. War unter den ersten Mitgliedern des Haschomer Hazair. Der Trafikant engagiert sich im Kampf gegen Faschismus und Nazismus. Bundesvorstand im Bund Sozialdemokratischer Freiheitskämpfer.



Heinrich Ehlers

Überlebte die Nazizeit im Kellerversteck. Mitglied im Haschomer Hazair, lebte im Kibbutz Nir David, Armeedienst. Nach der Rückkehr nach Wien betreute er die Schlichim des Haschomer Hazair, war lange im Sicherheitsapparat. Mitherausgeber des Buches „Haschomer Hazair – ein Nest verwundeter Kinderseelen“. War Ombudsman der IKG, Vorstandsmitglied der ZFÖ und ist hochaktiv im Bündnis „Stop the bomb“ sowie im Witwen- und Waisenverein.



Ernst Meir Stern

Viele Jahre im Haschomer Hazair, dort selbst Madrich und Sekretär. Pionier im Bundesheer. Gelernter Elektromechaniker, sattelte auf Journalismus um. Neun Jahre Sekretär in der Zwi Perez Chajes Schule. Gemeinsam mit seiner Frau Fritzi Gründer von Wiens Erster jüdischer Buchhandlung. In den Jahren 1998 bis 2007 Kultusvorsteher, Mitglied diverser Kommissionen. Im Sicherheitsapparat der Gemeinde. Vertritt den bund in der Zionistischen Föderation und betreut jüdische Soldaten im Bundesheer.



Peter Munk

Ausbildung an der Handelsakademie, danach Wirtschaftsuniversität. Madrich und Sekretär des Haschomer Hazair.



Langjähriger Verwaltungschef des Elternheimes der IKG in der Bauernfeldgasse, Verwaltungsdirektor des Evangelischen Krankenhauses Wien. Peter Munk ist Mitglied des

Witwen- und Waisenvereines sowie Vorsitzender der Kontrollkommission. Sein stets nach Ausgleich strebendes Auftreten paart sich mit hohem Intellekt und fachlichem Können.

Felix Lee

Goldschmied, studierte gleichzeitig am Konservatorium Akkordeon, Klavier und Komposition. Arbeitete als Musikpädagoge an den Lehranstalten der Stadt Wien und leitete Kurse an der Volkshochschule.

Gemeinsam mit seiner Frau gründete er das „Gola Akkordeon Duo“, spielte mit den legendären Sabres und begleitete „Geduldig und Thimann“. Im Jahr 2006 wurde ihm der Titel Professor verliehen.



Daphne Rot

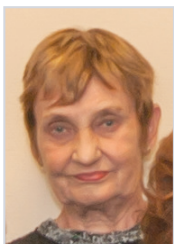
Geboren in Jerusalem, „pendelte“ öfters zwischen Israel und Österreich. War als kaufmännische Angestellte in diversen



Unternehmen, ehe sie zuletzt einen verantwortungsvollen Posten in der Organisationsabteilung der IKG antrat. Intelligent, verantwortungsbewusst, nüchtern arbeitender Verstand.

Helga Bindel

Ist mit 40 Jahren Mitgliedschaft ein wahres „Urgestein“ des bund. Gelernte Kauffrau für Groß- und Kleinhandel. Ehe sie sich mit einer Werbeagentur erfolgreich selbständig machte, war sie im Wiener Stadtschulrat tätig. Lange Zeit auch im Sicherheitsbereich der Gemeinde.



Fremde Federn, nein Danke! Was der bund tut ...

Im Wahlkampf wird geschärft, zuge-spitzt, verknappt und vereinnahmt. Letzteres – also die Vereinnahmung – ist ja eine Spezialdisziplin der lieben Kolleginnen und Kollegen von Atid, die zuletzt auf unerträgliche Art alles und jeden und insbesondere die im Kollektiv des Kultusvorstandes erarbeiteten Erfolge für sich reklamierten („bei uns hat alles Platz“).

Gizella Ackermann



Kam 1955 gemeinsam mit ihrem Mann, dem langjährigen Obmann des bund Ernst Ackermann, nach Wien. Sie zählt zu den Gründerinnen des Vereins „Freunde des Elternheimes und der Bedürftigen“ und betreut bis heute unermüdlich die Bewohner des Maimonides Zentrum.

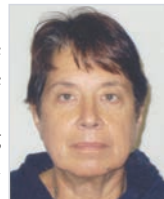
Friederike „Fritzi“ Stern-Heller

Gelernte Buchhändlerin, betreibt seit Jahrzehnten eine Trafik. Gründete zusammen mit ihrem Mann Wiens erste jüdische Buchhandlung. Gesellschaftliche Drehscheibe für ehemalige Mitglieder der Jugendbewegung.



Ruth Contreras

Geboren in Bogota. Die studierte Zoologin wurde 1996 Direktorin der 2. zoologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums. Personalvertreterin mit Engagement und Kompetenz. War jahrelang Gleichbehandlungsbeauftragte der Bundesmuseen. Engagiert sich in der Organisation „Scholars For Peace In The Middle East“.



Der bund hingegen kann reinen Gewissens behaupten, sich nicht mit fremden Federn schmücken zu müssen. Wir haben, getreu unserer politischen Leitlinie der „kritischen Kooperation“, stets das Gemeinsame des Handelns betont – selbst dort, wo wir Themenführerschaft besaßen oder die Initiative ergriffen. Die Frauen und Männer des bund waren in den letzten Jahren in folgenden Gremien, Vereinen und Institutionen ehrenamtlich aktiv:

- Kultusvorstand
- Präsidiumsbeirat
- Sozialkommission
- Finanzkommission
- Statutenkommission
- Kontrollkommission
- Kommission für Jugend & Sport
- Kulturkommission
- Sicherheitskommission
- Witwen & Waisenverein
- Beirat des Maimonides- Zentrum
- Zionistische Föderation
- Ohel Rachel
- Haschomer Hazair
- S.C. Maccabi

Viele der Ideen, Initiativen und Konzepte des bund sind umgesetzt worden. Einige, die – aus welchen Gründen immer – zunächst abgeschmettert wurden, finden sich nun in den Wahlprogrammen anderer Fraktionen wieder. Wir freuen uns, dass sich unsere guten Ideen letztlich doch durchsetzen!

red

Theodore Lieder

Kam in Brüssel zur Welt, 1948 aus Palästina nach Wien. Verbrachte zehn Jahre im Haschomer Hazair, arbeitete 45 Jahre als



Drucker. Betriebsrat. Als „Der Akkordeonspieler“ in der Gemeinde so etwas wie eine Legende. Erfreut seit Jahren an Sonntagnachmittagen die Bewohner des Maimonides Zentrum mit israelischen und jüdischen Volksliedern.

der bund – das Programm

Soziale Werte, zionistische Tradition, kritische Kooperation

Der bund sozialdemokratischer jüden – avoda ist unabhängig, sozial und zionistisch. Wir treten für eine autonome, pluralistische Einheitsgemeinde ein, in der alle Gruppierungen – welche ethnischen Wurzeln, politischer Überzeugung oder religiöser Ausrichtung auch immer – Platz und Gehör finden. Wir wollen eine Kultusgemeinde, in der alle Entscheidungen demokratisch und transparent getroffen werden. Wir fragen nicht, was die Gemeinde für uns tut – wir fragen, was wir für die Gemeinde tun können. Als Zionisten arbeiten wir im Sinne des Jerusalemer Programms im Rahmen der Zionistischen Föderation.

der bund – das soziale Gewissen der Gemeinde Soziales und solidarisches Denken und Handeln haben für den bund sozialdemokratischer jüden – avoda Priorität. Wir sind der Verbesserung der Lebensgrundlagen sozial benachteiligter Menschen verpflichtet, ungeachtet ihres Alters oder der ethnischen Herkunft. Getreu unserer Tradition stehen wir dafür ein, dass Solidarität, soziales Denken und Handeln auch weiterhin im Vordergrund der Arbeit der IKG stehen, deren Sozialeinrichtungen wir nach besten Kräften unterstützen.

der bund – dynamische Gesellschaftspolitik Um den Fortbestand der Gemeinde zu sichern, braucht es wirksame Strategien gegen Assimilation und Abwanderung sowie Anstrengungen, abseits Stehende gesellschaftlich wieder in das Gemeindeleben zu integrieren. Gleichzeitig ist der geregelte Zuzug neuer Gemeindeglieder zu fördern.

der bund – gender mainstreaming. Tabus aufbrechen Auch in der jüdischen Gesellschaft ist die Gleichstellung der Frau oft nicht mehr als ein Wort und erfahren Frauen auf verschiedenste Weise Diskriminierung, seelische und sogar körperliche Gewalt: Wir unterstützen daher alle Maßnahmen, dieses Tabuthema aufzubrechen, aufklärend und bewusstseinsbildend zu wirken und den Betroffenen zu helfen.

der bund – Schwerpunkt Jugend und junge Erwachsene Den Heranwachsenden muss jede Möglichkeit zur Entfaltung ihrer individuellen Persönlichkeit und jüdischen Identität gegeben werden. Den Jugend- und Sportorganisationen kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Sie benötigen mehr

finanzielle Mittel und müssen autonom, ohne Einflussnahme durch die Politik, arbeiten können. Unser Bildungswesen muss ein möglichst breit gefächertes Angebot zur Verfügung stellen, als Basis für eine berufliche Laufbahn oder ein weiteres Studium. Wir treten selbstverständlich für eine substanzielle

Desiree Reichman

„Schon in der ZPC-Schule habe ich mich für Politik interessiert – nicht immer zur Freude der Lehrer. Neben meinem Studium, der Arbeit in einer Anwaltskanzlei und der Betreuung von Gaststudenten engagiere ich mich beim bund – und hab’ das bis heute nicht bereut. Das einzige, was ich bedaure: Ich bin ein paar Monate zu jung, um kandidieren zu können. Aber wenigstens wählen kann ich den bund!“



schulische Ausbildung in den „jüdischen Fächern“ ein. Dabei darf der Unterricht jedoch weder fundamentalistisch oder in indoktrinierender Weise erfolgen, noch darf gesellschaftlicher Zwang ausgeübt werden. Die Beteiligung junger Menschen an der Arbeit der IKG und den diversen Organisationen unserer Gemeinde muss stärker als bisher gefördert werden. Der großen Gruppe der 19- bis 35jährigen, für die es derzeit keinen geeigneten Rahmen gibt, ist seitens der IKG viel mehr Beachtung zu schenken. Und: Wir fordern die längst überfällige Herabsetzung des aktiven Wahlalters auf 16 Jahre.

Erwin Steinhauer

„Gerechtigkeit und Solidarität – mein Vater fand beim bund sozialdemokratischer Juden Freunde und Mitstreiter, die seine Werte ein Leben lang teilten. Auch heute ist der bund das soziale Gewissen der Kultusgemeinde. Schön, dass es ihn gibt.“



einbringen und mehr Mut zu Kreativität und Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem zeigen müssen. Es muss mehr ideelle, aber auch finanzielle und logistische Unterstützung für jene

Institutionen und Einzelpersonen geben, die Träger unseres Kulturlebens sind oder aufgrund ihres Talents werden können. Intellektuelle und Kulturschaffende müssen weit stärker als bisher in das Leben der Gemeinde integriert werden. Aufgabe der IKG wird es sein, einen Rahmen zu schaffen, in dem ein ständiger fruchtbarer Gedankenaustausch mit Kulturschaffenden erfolgen kann.

der bund – politische Kultur und Transparenz

Seit Jahren verfolgt der bund in der IKG und ihren Gremien eine konsequente Politik der „kritischen Kooperation“. Das bedeutet, wir übernehmen Verantwortung, ebenso wie wir Kritik äußern oder Missstände aufzeigen. All dies im Rahmen einer politischen Kultur, die Andersdenkenden Achtung entgegenbringt und sachliche oder auch grundsätzliche Differenzen niemals auf persönlicher Ebene austrägt.



Elisabeth Pittermann

„Als Ehrenvorsitzende des bund sozialdemokratischer Juden – avoda fühle ich mich selbst doppelt geehrt! Erstens, weil die Mandatare und Mitglieder des bund – in ihrer

Jugend überwiegend im Haschomer Hazair sozialisiert – soziale Werte nicht nur „predigen“ sondern auch leben, und zweitens, weil der bund zionistisch ist und für ein friedliches, sicheres, sozial gerechtes und modernes Israel eintritt.“

der bund – Kernaufgabe Kultus Die Befriedigung der religiösen Bedürfnisse unserer Gemeindemitglieder, die Erhaltung und Qualitätskontrolle aller dazu benötigten Einrichtungen, ist eine Kernaufgabe der IKG, zu der sich der bund sozialdemokratischer jüden – avoda selbstverständlich bekennt.

der bund – Kampf gegen Antisemitismus, Fremdenhass und Rassismus Der bund ist stolz darauf, zu den Vorkämpfern gegen Rechtsradikalismus, alte und neue Nazis und deren populistische Wegbereiter zu gehören. Ebenso energisch treten wir all jenen Gruppen und Personen entgegen, deren vorgebliche „Israel-Kritik“ und deren „Antizionismus“ nichts als schlecht kaschierten Antisemitismus in neuem Gewand darstellen. Eine selbstbewusst auftretende Gemeindeführung kann sich hier unserer Unterstützung sicher sein.

der bund – Sicherheitsapparat ist unverzichtbar Sicherheit und Schutz aller jüdischen Bürger und Institutionen sind dem bund unverzichtbares Anliegen, das über allen Fraktionsinteressen stehen muss. Budgetäre Sparmaßnahmen dürfen keinesfalls dazu führen, dass der Qualitätsstandard des Sicherheitsapparates der IKG darunter leidet.

Jana Rosenfeld

„Ich habe viele Mitglieder des bund kennen gelernt – die meisten von ihnen waren, so wie ich, im Haschomer Hazair. Das bringt eine gewisse Vertrautheit mit



sich, die mich angesprochen hat. Außerdem ist die politische Arbeit im bund – zionistisch, demokratisch und sozial – heute die logische Fortführung der Ideale von einst. Deshalb unterstütze und wähle ich den bund“

Meinungsfreiheit und daraus resultierende Meinungsvielfalt für Individuen und Medien sind für uns unverzichtbar. Der bund hat, als einzige Fraktion, jahrelang für die Unabhängigkeit der Medien der IKG gekämpft. Mit der Gründung der „Jüdischen Medienverlags GmbH“ und der Entwicklung des Magazins „wina“ wurde dieser Forderung stattgegeben. Für grundlegend verbesserungswürdig halten wir die Transparenzgebarung bei allen Entscheidungsprozessen der IKG.

der bund – zionistische Ideale und Frieden für Israel Die Existenz des Staates Israel als jüdischer Staat, die Sicherheit seiner Menschen und der Frieden in der gesamten Region sind auch Garanten für das Dasein und die Sicherheit der Juden in aller Welt. Wir unterstützen daher alle demokratischen und friedliebenden Kräfte in Israel. Der bund sozialdemokratischer jüden – avoda ist aktives Mitglied der Zionistischen Föderation Österreichs, in der Dank unserer Initiative die Jugendorganisationen zu einem integrierenden Bestandteil wurden.



Daphna Ehlers

„Ich unterstütze den bund, weil sich hier ehrliche, engagierte Menschen bemühen, die Interessen unserer ganzen Gemeinde zu vertreten. Ich weiß, dass ihnen jeder einzelne von uns wichtig ist, und sie sich um unser Wohl kümmern. Was ich jedoch am meisten respektiere, ist ihre Kooperationsbereitschaft und ihre Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit den anderen Parteien.“

Unsere Homepage:
www.bund-avoda.at

unabhängig

sozial

zionistisch

bund sozialdemokratischer juden – avoda

Stimmenkauf und Subventionslizitation **oder**
seriöse Budget- und Förderpolitik

Abstimmungsmaschinerie **oder**
transparente, nachvollziehbare Entscheidungen

selbstreferenzieller Personenkult **oder**
„Das Arbeitsprogramm ist der Star“

Sie haben die Wahl!

bund sozialdemokratischer juden – avoda:
soziale Werte, zionistische Tradition, kritische Kooperation

IMPRESSUM: Medieninhaber u. Herausgeber: **Bund Sozialdemokratischer Juden – Avoda**, Praterstern 1, A-1020, Wien | Redaktion: Peter Munk, Ernst Meir Stern, Desiree Reichman | Chefredakteur: Robert Sperling | Satz u. Layout: Martina Hackenberg | Druck: AV+Astoria Druckzentrum